

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1975



BRNO 1977

Analogie obou objektů je jistě nesporná, zejména když u objektu č. 18/19 se nachází též studna jako u č. 1. Nálezová situace tedy připouští předpoklad, že oba objekty, č. 1 i č. 18/19 sloužily ku práci se železem a že tudíž Vilémov byl ve své době jistým výrobním centrem, samozřejmě se zemědělským záce-
mím.

Keramika, nalezená v jednotlivých destrukcích není početná, více materiálu se nachází na přilehlé loučce, v poslední době obdělávané zčásti jako brambořiště. Všechny až dosud shromážděné nálezy do-
volují datování od konce 13. do přelomu 15. a 16. stol. Výzkum bude pokračovat r. 1976.

P o z n á m k y :

- 1 Plánek byl otištěn v Časopisu přátel starožitností r. 1962 č. 2 a ve Sborníku Zaniklé středověké ves-
nice v ČSSR ve světle archeologických výzkumů, díl I., 1971, Slovákcké museum v Uherském Hradišti.
- 2 Přehled výzkumů ČSAV 1974 v tisku.

Fortsetzung der Grabung der Dorfwüstung Vilémov auf der
Drahaner Hochebene, Gemeinde Ruprechtov /Bez. Vyškov/. Im Jahre
1975 nahm man eine Abdeckung von zwei Grundrissen vor. In dem einräumigen Häuschen auf steinernen
Grundmauern Nr. 21 war in dem Raum im Ausmasse von 5 x 5m ein Heizkörper in einer Grösse von 1x1
m festgestellt worden. Das dreiräumige Objekt Nr. 18/19 ist mit Objekt Nr. 1 analog, das im Jahre 1963
untersucht wurde. Es schliesst einen Raum mit einem hufeisenförmigen Flachherd für Arbeiten mit Eisen,
einen Verbindungsgang und einen Raum mit eingetieftem Keller ein. Die Keramik datiert die Lokalität in
den Zeitabschnitt von 13. bis in die Wende des 15. - 16. Jahrhunderts.

Z A Č Á T E K V Ý Z K U M U Z A N I K L É H O H R Á D K U K E P K O V A , O B E C N Í Ž K O V I C E - H E R Š P I C E

/ okr. Vyškov /

Dagmar Š a u r o v á , Historické museum města Slavkova

/ Obr. 32 /

Hradisko Kepkov /k. ú. Nížkovice-Heršpice, dříve Heršpice u Slavkova/ je uváděno v zápisech Zem-
ských desek brněnských k letům 1481 a 1497 jako pusté v souvislosti s majetkovými převody pustých vsí
Bohušek, Konůvek a Dvorců /ZDB XVII.42,53,56/. Jinak je známo jen z lidového podání pod názvem Ko-
núvecký hrad.

Je to útvar typu motty, v podobě komolého kužele se dvěma hradebními příkopy a charakteristickým
předhradím, které je trojúhelníkovitého půlorysu a má vlastní příkop. Plošina motty má tvar nepravidel-
né elipsy, její 2 osy měří 20 a 25 m. V severovýchodní části plošiny je prohlubení, ve které místní tradi-
ce hledá hradní studnu, avšak sondáž geologickou tyčí tuto domněnku nepotvrdila. Soudíme spíše na vy-
zděný, zahloubený prostor typu suterénů, analogických tvrzi v Konůvkách.

Objekt je situován na svahu s typickým zaříznutím do terénu, jímž dostaly oba hradební příkopy spád
směrem ke konůveckému údolí. Terén je kryt smíšeným porostem, charakteristickým pro celý Ždánický
les. Hloubka příkopů, proměřená prozatím bez odkryvu činí 6 - 7 m. Jejich šíře v nejvyšším místě 15 a 18
m, vrstva humusu, která kryje terén, je přibližně půlmetrová.

Vzhledem ke skutečnosti, že zaniklé Konůvky jsou od Kepkova vzdáleny ve směru na jih přibližně stej-
ně /cca 800 m/ jako zaniklé Bohušky ve směru na sever, předpokládáme, že šlo o jediný majetkový ce-
lek.

Předběžný zjišťovací sběr přinesl několik železných šipek, ostruhu s kolečkem a střepey, z nichž část
lze klást do jedné časové úrovně s Konůvkami / 1/2 13. - 1/2 15. stol./, část je datovatelná níže, což
je podpíráno i slovanským názvem hradu.

Po předchozím výškovém a polohovém zaměření r. 1973 jsme zahájili r. 1975 systematický výzkum
plošným odkryvem v SV části plošiny, kde sledujeme situaci od okraje objektu k jeho středu, v němž před-
pokládáme zahloubený suterén.

Grabungsbeginn der Hausbergwüstung Kepkov, Gemeinde Níž-
kovice - Heršpice /Bez. Vyškov/. Im Kataster der Gemeinde Nížkovice-Heršpice be-
findet sich auf dem Gebilde eines Kegelstumpfes des Types Motte-Hausberg der Burgwall Kepkov, der in
den Landtafeln von Brno zu den Jahren 1481 und 1497 als Ode im Zusammenhang mit dem Besitzübertrag
der unweiten Dorfwüstungen Bohušky, Konůvky und Dvorce angeführt wird.

Die Fläche des Hausberges hat die Form einer unregelmässigen Ellipse, ihre Achsen betragen unge-
fähr 20 und 25m, er hat 2 ca. 6-7m tiefe und 15-18m breite Burggräben. Die Lesefunde erbrachten eini-
ge eiserne Gegenstände und Scherben, die in das 12. - 15. Jahrhundert datierbar sind. Die systemati-

sche Grabung begann im Jahre 1975 durch eine Flächenabdeckung am Gipfel des Plateaus.

BEENDIGUNG DER GRABUNG DES PARADIESHOFES BEI DEM DOM VON OLOMOUC

Vít Dohnal, Vlastivědný ústav, Olomouc

/ Obr. 33 - 36 /

Seit dem Beginn des Monats Mai bis Ende Oktober 1975 dauerte der zweite Teil der Grabung des Paradieshofes bei dem Dom des Hl. Wenzels in Olomouc, den die Archäologische Abteilung des Museums in Olomouc im September und Oktober des vergangenen Jahres zu untersuchen begann.¹ Die Beendigung der Grabung hatte man wegen weiteren Arbeiten für das Jahr 1975 geplant, die mit der Aktivierung der Nationalen Kulturdenkmalstätten des "Přemysliden Palastes" zusammenhängen, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft sich der Paradieshof befindet. Arbeitsgemäss sowie technisch war die Aufgabe ziemlich anspruchsvoll, zwar ist der Hof nicht so gross /die Gesamtfläche beträgt 15,6 x 12,5m, von der mit Rücksicht auf die Erhaltung der Stabilität des Gemäuers des gotischen Kreuzganges nur ein Raum im Ausmasse von 13,8 x 10,5 m untersucht werden konnte/, doch musste das Terrain durchschnittlich um 3m abgenommen werden, um das intakte Liegende zu erreichen. Die Situation war dadurch kompliziert, da das geförderte Erdreich auf eine entfernte Anhäufung am Parchanum transportiert werden musste. Die Grabung wurde in Flächenabdeckung in Zwanzigzimeteterschichten mit Belassung von Kontrollblöcken durchgeführt, die zum Grabungsschluss gleichfalls zernommen wurden. Die Funde wurden nach einem Koordinatennetz evidiert. Gleichzeitig führte man Feststellungs sondagen im südlichen, östlichen und westlichen Flügel des Kreuzganges durch /Sonde 1 - 10/. Im Grunde handelte es sich um eine Revisionsgrabung, denn den Raum untersuchte bereits G. Merreta während des Domumbaus in den Jahren 1883 - 1896² und zum zweitenmal führte hier Sondagen in den Jahren 1948 - 1949 unter Leitung von J. Böhm und K. Reichertová das Prager Archäologische Institut durch³. Ausser den alten Sonden, deren genaue Lage man vorher nicht bestimmen konnte, erschwerte die Situation eine Reihe von weiteren Grabungen technischen Zweckes /Kanalisationsrinne, Trassen der Erdungsleitung für Blitzableiter/. Trotzdem erbrachte die Grabung Erkenntnisse, die gemeinsam mit den Ergebnissen der Sondagen längs der Wallmauer des Domes /am wichtigsten waren in diesem Zusammenhang Sonde 15, 48 und 49 in der Nähe des Paradieshofes⁴/ wesentlich unser bisheriges Wissen über diese bedeutende Lokalität ergänzen.

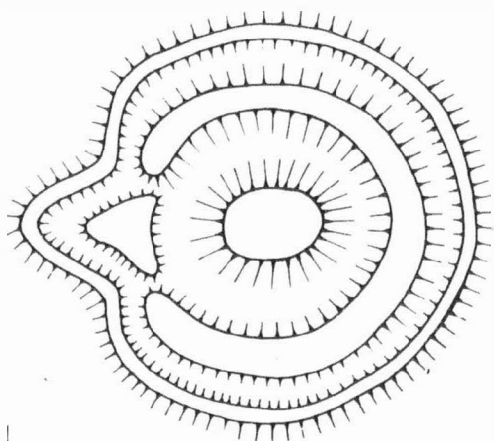
Sofern es die prähistorische Besiedlung betrifft, wurde die jüngste Feststellung bestätigt⁵, dass man die ältesten Besiedlungsspuren der Domanhöhe in eine von den jüngeren Phasen der Lengyelkultur datieren kann. Zahlreich sind Funde, die äneolithische Kulturen mit Trichterbecherkeramik und kannelierter Keramik, ferner dann den Věteřov Typ am Ende der älteren Bronzezeit und auch die Lausitzer Urnensfelderkulturen in ihrer hallstattzeitlichen Phase betreffen. Ausser hallstattzeitlichen Funden, die nur beim nördlichen Rande der untersuchten Fläche vorkamen, stammen prähistorische Funde aus der Kulturschicht, die man auf der gesamten Hoffläche direkt oberhalb des intakten Liegenden verfolgen konnte. Das Liegende neigt sich in SO-NW Richtung /das Niveau bewegt sich zwischen -240 bis -345 cm unter dem heutigen Terrain/ und es wird aus gelbem Sand gebildet, durch den im südöstlichen Teil des Hofes bereits der Felsen durchdringt. In das Liegende wurden die unteren Teile äneolithischer und Věteřov-Kulturgruben eingetieft.

Slawische Funde stammen aus der Kulturschicht, die sich durch ihre fast schwarze Verfärbung stellenweise besser, anderswo schlechter von der unteren graubraunen prähistorischen Schicht unterscheiden liess. An einigen Stellen und insbesondere in der nördlichen Hälfte des Hofes waren tiefe sekundäre Eingriffe, die die Beobachtungen verhinderten. Am deutlichsten war die Situation im südöstlichen Teil der untersuchten Fläche. Man kann dort ein eingetieftes slawisches Objekt mit Keramik aus dem 10. Jahrhundert voraussetzen, das jedoch im Horizont der dunklen Erde lag, in der man den Grundriss des Objektes nicht feststellen konnte. Ein Bestandteil des Objektes war eine mächtige Schicht von verhältnismässig gut erhaltenen Pflanzenüberresten mit weiteren Funden aus organischen Stoffen /Lederabschnitzel und der Teil eines Lederschuhes, Zweige sowie Abschnitzel und Holzspäne/, die die Ausfüllung des unteren Objektteiles bildete und bis zu dem gewachsenen Liegenden reichte. Die obere Grenze der Schicht mit Keramik aus dem 10. Jahrhundert bildete eine Schicht lose zerstreuter Holzbruchstücke und kleiner Steine und diese Schicht war mit einer verhältnismässig umfangreichen Scholle von rot durchbranntem Lehmewurf überdeckt. Oberhalb des Lehmewurfes begann eine durch ihre Struktur sowie Farbe unterschiedliche Erdschicht /braune/, in der prähistorische und stellenweise auch slawische Keramikscherben vorkamen. Aus der Fundsituation ist ersichtlich, dass es sich um ein Erdreich handelt, das hierher aufgeführt wurde, und mit dem das ursprüngliche Terrain wesentlich erhöht worden war. Die Entstehung dieser Aufschüttung datiert ein Denar von Svytbněv II. /1055 - 1061/, der ungefähr 20 cm ober der Lehmewurfescholle gefunden wurde und in dessen Nähe der Teil eines situlenförmigen Topfes lag. Eine ähnliche Situation war auch westlich des Brunnens, wo die aufgeführte braune Erde von der schwarzen Kulturschicht mit Keramik aus dem 10. Jahrhundert dünne Schichten gelben Sandes trennten. Mit der Aufschüttung können wir nicht nur im Paradieshof rechnen, sondern sie ist auch nördlich von hier auf dem Parchanum zwischen der Kapelle des Hl. Johannes des Täufers und dem zylinderförmigen romanischen Turm der zur Kapelle der Hl. Barbara umgebaut wurde, wie man dies auf den ursprünglichen Profilen in den Sonden 15, 48 und 49 beobachten konnte.⁶ Erst in die durch den Denardatierten Aufschüttungen waren im Paradieshof Körpergräber mit dem Kopf nach Westen orientiert, mit den Armen längs des Körpers und ohne Beigaben beige setzt wor-

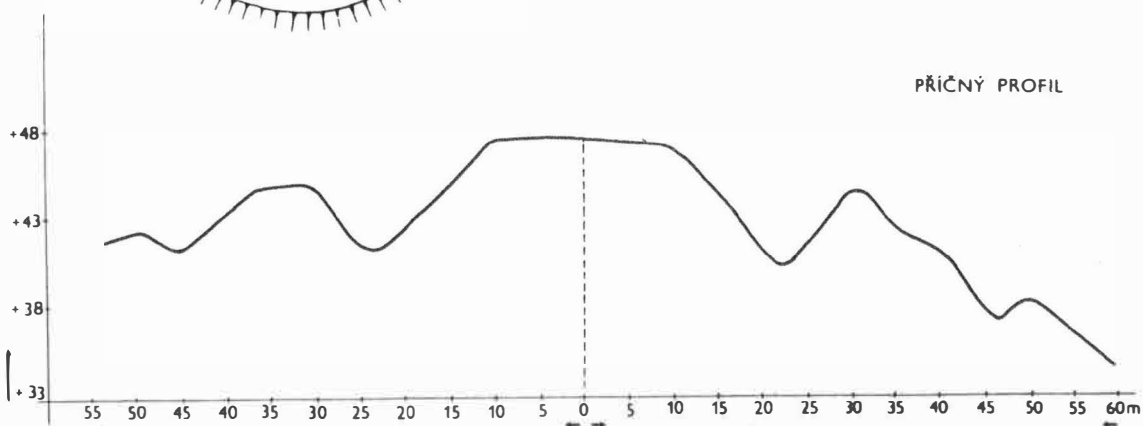
KEPKOV



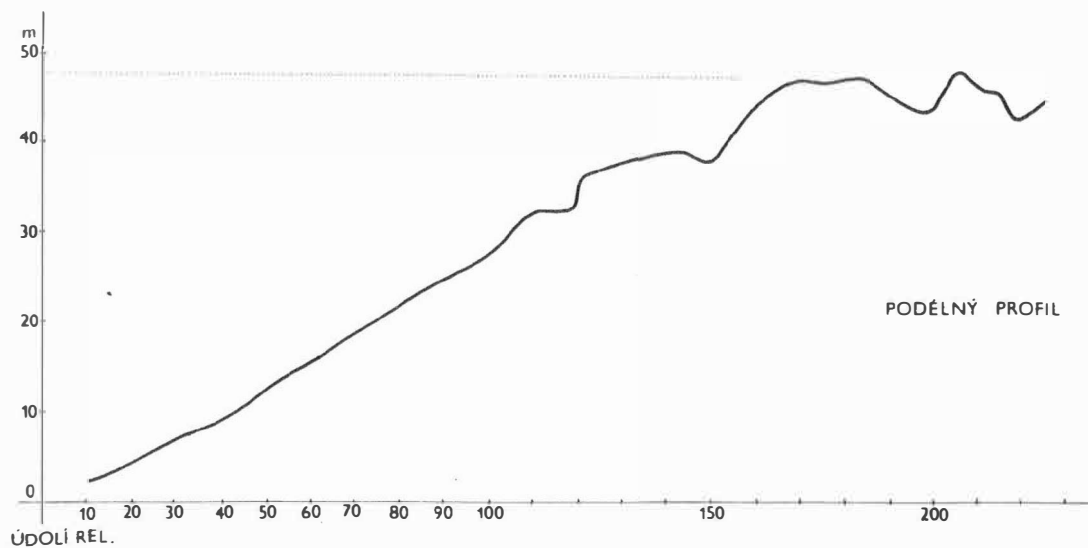
0 50m



PŘÍČNÝ PROFIL



PODÉLNÝ PROFIL



Obr. 32
Nížkovice-Heršpice /okr. Vyškov/. Kepkov, středověká tvrz. Plan a profily. - Kepkov, Mittelalterliche Feste. Plan und Profile.



P Ř E H L E D V Ý Z K U M Ů 1 9 7 5

Vydává : Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor : Akademik Josef Poulík
Redaktoři : Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhový
Překlady : Dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby : Doc. dr. B. Klíma, A. Životská
Na titulním listě : nádobka z velatického žárového hrobu ze Šlapanic
Tisk : Geografický ústav ČSAV v Brně
Evidenční číslo : ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis - 450 kusů - neprodejně